

5.

Im Gegensatz zu den bisher erörterten Fällen, deren *maleficia*⁹⁸⁾ sich sämtlich als Verbrechen Rotilands ausweisen, die Anselm für seine Lehrschrift gebraucht und fingiert hatte, findet sich das folgende *maleficcium* unter den Anklagen Rotilands, die dieser in dem der Rhetorimachia zeitlich vorausgehenden Briefwechsel gegen Anselm erhoben haben soll und gegen die sich nun Anselm mit allen Mitteln seiner rhetorischen Kunst verwahrt. Rotiland hatte ihn beschuldigt, er habe, um seinen sexuellen Verkehr zu verheimlichen, einen Maultierhuf als Abortivmittel gebraucht. Die Hauptstelle der weitschichtigen Verteidigung Anselms lautet⁹⁹⁾: *Quam (d. h. mulę¹⁰⁰⁾ ungulam) cum pro¹⁰¹⁾ neccanda hominibus vita me portare dixeras, ante tuum tempus nullus hoc audierat. Pro ungula enim muli vitam remitti nondum audiui, pro nichilo huiusmodi non perit partus interreuntve filii. Si qua cuius fides fuerit alicui, si quod demum experimentum huiusmodi, tandem proventum nullius suscepit sperati. Fraudem quippe potius suae cognovit spei, animę periculum, detrimentum fidei. Pro maleficio igitur huiusmodi non homines ut dixeras intereunt futuri. Potius si credideris, a fide cecideris¹⁰²⁾. — In einer äußerst spitzfindigen dialektischen Argumentation, die sich mit dem Begriffe der *futuri* beschäftigt, sucht dann Anselm zunächst mit Hilfe der Prädestinationslehre zu beweisen, daß ein solches Vergehen logisch eine bare Unmöglichkeit sei¹⁰³⁾. Daran anknüpfend läßt er*

⁹⁸⁾ Vgl. oben S. 56 Anm. 21. Zur Bedeutung von *malificium* = Zauberei, Hexerei vgl. neben den bei A. Abt a. a. O. S. 16 f. genannten vor allem die von Apuleius bis zu Peter von Abano reichenden Belege bei L. Thordike a. a. O. 1, 2 Index (*maleficcium*).

⁹⁹⁾ Dümmler a. a. O. S. 43, 22 ff.

¹⁰⁰⁾ Anselm schreibt an den in Frage kommenden Stellen dreimal *mula* und zweimal *mulus*, vgl. zu der schon in klassischer Zeit auftretenden Schwankung Pauly-Wissowa RE 6, 656.

¹⁰¹⁾ Zum Gebrauch des viermal im obigen Passus auftretenden kausalen (bzw. finalen) *pro* vgl. fürs Spätlatein E. Löfstedt, Philolog. Kommentar zur peregrinatio Aetheriae (1911) S. 156 und J. Svennung, Orosiana (1922) S. 41 f.

¹⁰²⁾ Aus einem späteren Abschnitt der Erörterung (Dümmler S. 46, 31 f.) geht übrigens hervor, daß Rotiland Anselm beschuldigt hatte, er habe jenes Spezifikum in einem Geldsack bei sich getragen (*marsupio inclusam pro occulto concubitu mulę ungulam*).

¹⁰³⁾ Vgl. dazu die philosophische Kritik bei G. Ladner, Theologie und Politik vor dem Investiturstreit (Veröff. des Österr. Inst. für Geschichtsforschung 2, 1936) S. 30 f., der versehentlich von einer 'Maulwurfsklaue' spricht.